

Ein Tag der Proteste und des Widerstands in ganz Palästina nach dem „Massaker“ in Jenin

Mariam Barghouti, mondoweiss.net, 27.01.23

Die Palästinenser reagierten auf das israelische „Massaker“ (1) in Jenin mit Protesten und Widerstand in der gesamten Westbank, darunter war auch ein Angriff auf eine Siedlung in Ost-Jerusalem, bei dem mindestens sieben Israelis getötet wurden.

Am Freitagabend organisierten palästinensische Bürger im Staat Israel in Umm el-Fahem und Haifa ebenfalls Proteste gegen das Massaker in Jenin. „Erhebt eure Stimme“, skandierten die Demonstranten in Haifa, „erhebt euch, erhebt euch wieder, mit dem Klang der Gesänge“.

Am Donnerstag, 26. Januar, drangen israelische Streitkräfte in das Flüchtlingslager Jenin ein und töteten neun Palästinenser, was von den Bewohnern des Lagers als „Massaker“ bezeichnet wurde. Später am selben Tag wurde der 22-jährige Yousef Abedalkarim Muhsein als zehnter Palästinenser getötet, er wurde von israelischen Streitkräften in Al-Ram in der Nähe von Ramallah erschossen. Am Freitag reagierten die Palästinenser. Den ganzen Freitag über kam es im gesamten historischen Palästina zu Protesten.

Auslöser dieser Konfrontationen waren das Massaker in Jenin und die routinemäßigen Provokationen der israelischen Siedler, des Geheimdienstes und der bewaffneten Streitkräfte, die an der völkerrechtswidrigen Annexion des kleinen verbliebenen Teils der Westbank beteiligt sind.

Der Tag gipfelte in fünf bewaffneten Schusswechseln in der Westbank am Freitagabend, darunter einer in der israelischen Siedlung Neve Yaakov im besetzten Ostjerusalem, bei dem mindestens sieben israelische Siedler getötet wurden.

Gebet als Protest

In der Morgendämmerung des Freitags, dem heiligsten Tag der Woche für muslimische Gläubige, verrichteten Zehntausende von Palästinensern in Jerusalem und Hunderte in Hebron das Morgen Gebet in der Al-Aqsa-Moschee bzw. der Ibrahimi-Moschee.

„Es besteht Gefahr“, sagt Jalal Abu-Khateir, ein Schriftsteller aus Jerusalem, gegenüber *Mondoweiss*. „Wir haben das Gefühl, dass Al-Aqsa übernommen wird, das ist keine Einbildung“, betonte er. „Das ist sehr real, wir verlieren unseren letzten Ort der Souveränität in Jerusalem.“

Der Akt des kollektiven Gebets in diesen speziellen Gebieten ist zu einem trotzigem Ausdruck des Widerstands geworden angesichts der anhaltenden Siedlerinvasionen und Polizeigewalt auf dem Al-Aqsa-Gelände in der Jerusalemer Altstadt sowie der Angriffe von Siedlern und Militär in der Altstadt von Hebron, wo mehr als 800 Siedler unter dem Schutz israelischer Streitkräfte leben. In Jerusalem erhoben sich Palästinenser in Sprechchören zur Unterstützung von Jenin und des Widerstands aus dem Gazastreifen angesichts der anhaltenden Repression und der gezielten Angriffe auf Palästinenser.

„Die häufige Anwesenheit an diesem Platz ermöglicht es uns, mit ihm verbunden zu bleiben“, erklärte Abu Khater. „Für viele Menschen auf der Welt ist es ein gewöhnlicher Ort, aber für uns in Jerusalem ist es ein persönlicher Raum.“

Am 3. Januar dieses Jahres drang der rechtsextreme Innenminister Itamar Ben-Gvir in das Al-Aqsa-Gelände ein, in einem Provokationsversuch, der den ehemaligen israelischen Ministerpräsidenten Ariel Scharon beim Betreten des Geländes im September 2000 widerspiegelte. Scharons Eindringen löste die zweite palästinensische Intifada aus.

Heute (27. Januar 2023) wurde Nafeesa Khuwais, eine ältere Palästinenserin, die in der Altstadt als Hüterin der Al-Aqsa bekannt ist, verhaftet und von einer Gruppe bewaffneter Grenzpolizisten hinausbegleitet. Im Arabischen werden die Zivilisten, die auf dem Aqsa-Gelände bleiben, um es zu schützen und die palästinensische Präsenz in der heiligen Stätte aufrechtzuerhalten, als *Murabiteen* bezeichnet, was so viel bedeutet wie „Wächter, die sich gegen Angriffe wehren“.

In ähnlicher Weise wird den Palästinensern in Hebron oft der Zutritt zur Ibrahimi-Moschee verweigert. Diese Politik wurde nach dem Massaker des israelisch-amerikanischen Siedlers Baruch Goldstein im Jahr 1994 eingeführt, der mit Unterstützung des israelischen Militärs beim Morgengebet in die Moschee eindrang, das Feuer auf die Gläubigen eröffnete und 29 Palästinenser tötete. Goldstein wird von den Siedlern in Hebron noch immer in einer jährlichen Zeremonie gefeiert (2).

Im vergangenen Jahr wurde ein Rekord bei der Siedlergewalt und palästinensischen Vertreibung erreicht. In der Morgendämmerung des Freitags waren die Straßen der Altstadt von Hebron jedoch voller Palästinenser, die Essen und Brot teilten und damit Leben in die Straßen brachten, die – einst lebendig – zu einer Geisterstadt geworden sind. „Dort zu beten ist an und für sich schon ein politischer Akt, und deshalb ist es so wichtig“, erklärte Abu Khater weiter.

Demonstrationen in ganz Palästina

Am Freitagmorgen und -nachmittag gab es zahlreiche Proteste und Konfrontationen gegen die israelische Gewalt und die anhaltende Expansion der Siedler.

In der Westbank bewegte sich der Trauerzug von Yousef Abedalkarim Muhsein am Freitagmorgen vom Krankenhausgelände in Ramallah in Richtung seiner Heimatstadt Al-Ram, wo er beigesetzt wurde. Videos von der letzten Verabschiedung Muhseins zeigen, wie sich seine Freunde und Gemeindemitglieder über seinen Leichnam werfen, während sie sich darauf vorbereiten, ihn zur Ruhe zu legen.

Nach der Beerdigung kam es in Al-Ram zu Auseinandersetzungen, bei denen Jugendliche Steine auf die israelischen Streitkräfte warfen, die Tränengas, scharfe Munition und Blendgranaten auf die Demonstranten abfeuerten. Israelische Soldaten hinderten auch Journalisten daran, über die Demonstrationen und Muhseins Beerdigungszug zu berichten. Weitere Proteste fanden in der Nähe von Militärstationen, Siedlungen und Kontrollpunkten in Dörfern und Städten um Jericho, Nablus, Qalqilya, Ramallah, Hebron und Jerusalem statt, wo die israelischen Streitkräfte mit Gewalt reagierten.

„Von Kufr Nima bis Jenin sind wir ein geeintes Volk, das nicht stirbt“, hallten die Sprechchöre in dem kleinen Dorf Kufr Nima, 13 km nordwestlich von Ramallah, wider. Überall auf den Demonstrationen wurden Fahnen der verschiedenen Fraktionen getragen, ein Zeichen dafür, dass die Einigung im ganzen Land weiter vorankommt.

Am Freitagabend organisierten palästinensische Bürger im Staat Israel in Umm el-Fahem und Haifa ebenfalls Proteste gegen das Massaker in Jenin. „Erhebt eure Stimme“, skandierten die Demonstranten in Haifa, „erhebt euch, erhebt euch wieder, mit dem Klang der Gesänge“, fuhren sie fort, als die israelische Polizei versuchte, die Gruppe auseinanderzutreiben.

(Polizeiangriff auf Demonstranten in Haifa <https://english.wafa.ps/Pages/Details/133040>)

Zwei Palästinenser wurden in Umm el-Fahem und mindestens drei in Haifa verhaftet, wie lokale Nachrichtenquellen berichteten. Auch Palästinenser im Gazastreifen verurteilten das Massaker in Jenin und beteiligten sich an den Protesten, die am späten Donnerstagabend ausbrachen. Dutzende von Palästinensern protestierten in der Nähe der vom Staat Israel auferlegten Grenze in der Nähe der Stadt Khan Younis im Süden des Streifens, während sich Hunderte von Palästinensern im Flüchtlingslager Al-Bureij im Zentrum des Gazastreifens ebenfalls den Protesten anschlossen und Reifen verbrannten.

Offizielle Reaktionen

„Eine Sicherheitskoordinierung mit der Besatzungsregierung kommt nicht mehr in Frage“, sagte der Sprecher des Präsidialamtes der Palästinensischen Autonomiebehörde, Nabil Abu Rdeineh, in einer Erklärung nach dem israelischen Überfall auf Jenin am Donnerstag.

Die Palästinensische Autonomiebehörde (PA) hat in der Vergangenheit damit gedroht, die Sicherheitsbeziehungen zu Israel abubrechen, hat aber weiterhin Palästinenser im Namen des Staates Israel verhaftet, wie sich beim massiven Vorgehen gegen die *Höhle des Löwen*, die bewaffnete Widerstandsgruppe, die von der Altstadt von Nablus aus operiert, beobachten ließ sowie bei den verstärkten Verhaftungen Dutzender politisch aktiver Jugendlicher in der gesamten Westbank.

In einer Dringlichkeitssitzung forderte die Palästinensische Autonomiebehörde, das jüngste Massaker in Jenin in die Strafacte gegen israelische Menschenrechtsverletzungen aufzunehmen und vor dem Internationalen Strafgerichtshof Rechenschaft zu fordern. Darüber hinaus verlangte die Palästinensische Autonomiebehörde ein sofortiges Eingreifen des UN-Sicherheitsrats im Rahmen seiner siebten Charta im Falle von Aggressionsakten.

Im Namen des Präsidialamtes rief Abu Rdeineh alle nationalen Bewegungen dazu auf, sich auf eine gemeinsame nationale Vision zu einigen, um den israelischen Angriffen zu begegnen.

Während die Palästinensische Autonomiebehörde nach einer Dringlichkeitssitzung das Massaker in Jenin verurteilte, reagierten palästinensische Gruppierungen im Gazastreifen auf das Massaker, indem sie Raketen auf Aschkelon abfeuerten, wie lokale Medien berichteten. Der Angriff wurde vom Palästinensischen Islamischen Dschihad (PIJ) unternommen, der auch mit den bewaffneten Widerstandsgruppen verbunden ist, die vom Flüchtlingslager Jenin aus operieren.

Zwischen 1.00 und 4.00 Uhr am Freitag begannen israelische Kampfflugzeuge mit der Bombardierung mehrerer Orte, die mit den palästinensischen Gruppierungen im Flüchtlingslager Al-Maghazi im Zentrum des Gazastreifens sowie in Beit Hanoun im Norden des Gazastreifens verbunden sind. Es wurden keine Todesopfer gemeldet.

„Der Widerstand im Gazastreifen erfüllt seine Pflichten und verteidigt unser Volk im Gazastreifen“, sagte Hazem Qassem, Sprecher der Hamas, in einer Erklärung. Der bewaffnete Flügel der Hamas, die Al-Qassam-Brigaden, hatte betont, dass die israelischen Kampfflugzeuge mit Flugabwehr und Boden-Luft-Abwehr konfrontiert werden.

Weitere palästinensische Gruppierungen kündigten ihre Unterstützung für eine bewaffnete palästinensische Reaktion auf das Massaker in Jenin an. Die linke politische Gruppe, die *Palästinensische Front zur Befreiung Palästinas (PFLP)*, verurteilte ebenfalls das Massaker an Palästinensern in Jenin und stellte fest, dass die palästinensischen Gruppen im Gazastreifen das Recht haben, entsprechend zu reagieren.

„In den kommenden Wochen wird es zu einer weiteren israelischen Eskalation gegen unser Volk kommen, da die faschistischen Praktiken und Gesetze der israelischen Regierung gegen die Palästinenser in ganz Palästina und die palästinensischen Gefangenen gerichtet sind“, sagte der Sprecher der *PFLP*, Jamel Mezher, am Freitag.

Mezher sagte außerdem voraus, dass es im März und April wegen des jüdischen Feiertagskalenders wahrscheinlich zu einer Zunahme provokativer israelischer Aktionen kommen wird, da die Feiertage oft mit vermehrten Angriffen auf Palästinenser in der Westbank und Jerusalem verbunden sind.

Während die Proteste am Freitagabend von der israelischen Polizei und dem Militär niedergeschlagen wurden, kam es in der gesamten Westbank und in Jerusalem zu bewaffneten palästinensischen Widerstandsaktionen.

Steigerung des bewaffneten Widerstands

Gegen 20.15 Uhr kam es in der illegalen israelischen Siedlung Neve Ya'akov in der Nähe von Ost-Jerusalem zu einem Anschlag mit Feuerwaffen. Bei der Schießerei wurden nach Angaben der israelischen Polizei mindestens sieben israelische Siedler getötet und wenigsten drei verletzt.

Der Palästinenser, der in Richtung Beit Hanina, einer der letzten verbliebenen palästinensischen Stadtteile in Ostjerusalem, flüchtete, wurde von der israelischen Polizei verfolgt und in einem Feuergefecht getötet. Lokalen Quellen zufolge hatte der Angreifer eine Handfeuerwaffe benutzt, um den bewaffneten Angriff auszuführen.

Der Mann wurde später von der israelischen Polizei als Alkam Khairi, 21, aus dem Flüchtlingslager Shufaat, nördlich von Jerusalem, identifiziert.

Der israelische Minister für nationale Sicherheit, Itamar Ben-Gvir, und Ministerpräsident Benjamin Netanjahu gaben beide am Ort des Anschlags Erklärungen ab. Ben-Gvir versprach, „immer mehr Bürger zu bewaffnen“, während Netanjahu den Anschlag als „einen der schlimmsten“ bezeichnete, „die wir in den letzten Jahren erlebt haben“. Berichten zufolge wird das Kabinett der Netanjahu-Regierung morgen zusammentreten, um über eine Reaktion zu beraten.

Zwischen 18.00 und 21.00 Uhr am Freitag wurden insgesamt fünf bewaffnete Widerstandsaktionen gegen verschiedene militärische Ziele in der Westbank unternommen. Bewaffnete Palästinenser nahmen den militärischen Kontrollpunkt Beit Furik östlich von Nablus, das militärische Gefangenenlager Ofer westlich von Ramallah und den Militärturm Beit Ummar in der Nähe der illegalen Siedlung Karnei Tzur nordwestlich von Hebron ins Visier, während der Kontrollpunkt Jalameh nordöstlich von Jenin mit einem selbstgebauten Sprengsatz angegriffen wurde, wie lokale Quellen berichten.

Darüber hinaus warfen palästinensische Jugendliche Molotowcocktails auf israelische Militärwachtürme in der Nähe des Flüchtlingslagers Al-Arroub in Hebron, während Widerstandskämpfer auf israelische Militärflugzeuge schossen, die Qabatiya und Jaba südlich von Jenin überflogen. Nach der Attacke in Jerusalem gingen Palästinenser in der gesamten Westbank, im Gazastreifen und in Jerusalem auf die Straße und feierten.

Der Tag des Protests und der Vergeltung folgte auf das Massaker in Jenin, das die Zahl der in den ersten drei Wochen des Jahres 2023 getöteten Palästinenserinnen und Palästinenser auf 32 erhöhte. Auch wegen des israelischen Militärangriffs auf die Westbank im Frühjahr letzten Jahres, der als Operation „Break the Wave“ bezeichnet wird, war 2022 das tödlichste Jahr für Palästinenser, seit die Vereinten Nationen 2005 mit der Dokumentation von Tötungen begonnen haben. In den vergangenen zwei Jahren wurden 557 Palästinenser durch Siedler oder israelische Streitkräfte getötet.

Mariam Barghouti ist die leitende Palästina-Korrespondentin von Mondoweiss.

Quelle: <https://mondoweiss.net/2023/01/a-day-of-protest-and-resistance-across-palestine-following-massacre-in-jenin>

1. <https://mondoweiss.net/2023/01/breaking-israeli-forces-kill-9-palestinians-in-jenin-raid>
2. <https://peacenow.org.il/en/28-years-after-the-horrific-goldstein-massacre-we-came-to-hebron>

Übersetzung: Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de